

Bezugspreis:
Jahrespreis 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
nach dem Bezugsjahr 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Hauslicher Landwirt.
Jahrespreis 10 Pfg. Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg. Resten 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme:
Für die Anzeigenpreise die 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 135.

Limburg a. d. Bahn, Mittwoch, den 13. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Abdankung des Königs Konstantin zu Gunsten seines 2. Sohnes Alexander

Artilleriekampf in Flandern. Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 12. Juni, abends. (Amtlich.)
In Flandern zeitweilig heftiger Artilleriekampf.
Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im
Nachmittag gescheitert. Im Uebrigen nichts Be-
sonderliches.

Kaiserliche Angriffe der Italiener gescheitert. Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

BB. Wien, 12. Juni.
Oesterlicher Kriegsschauplatz.
In Ostgalizien neuerliches Ausweichen der
feindlichen Artillerie- und Infanteriekräfte.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe in den Siebengeirgen dauern
fort. Die italienischen Angriffe richteten sich
hauptsächlich gegen den Monte Torno, den Monte
Chiusa und die Grenzhöhen nördlich davon. Im
Südlichen Räume dieses Teiles scheiterten sie in
den Nachmittagsstunden schon in unserm Geschüt-
zen. Auf dem Grenzflaum gingen unsere Trup-
pen starke feindliche Vorstöße im Beson-
derheit auf der Gegend zwischen dem Monte Torno und dem
Grenzflaum ab, abermals mit erheblichen Kräften
an. Sein Beginn blieb wieder erfolglos. Sonst
an der italienischen Front nichts Neues.
Südlicher Kriegsschauplatz.
Ein italienisches Flugzeuggeschwader besetzte
Taranto mit Bomben. Mehrere Albaner wurden
getötet.

Der Chef des Generalstabes.

König Konstantin abgedankt!

BB. Berlin, 12. Juni. (Amt-
lich.) **Agence Havas.** König
Konstantin hat zu Gunsten sei-
nes Sohnes Prinz Alexander ab-
gedankt.

Die Wit der Westmächte gegen den aufstehen-
den und kühnen König Konstantin von Ser-
bien, der nicht eher geruht, als bis König Kon-
stantin dem beständigen Drängen seiner Berater nach-
gegeben und in einen Thronwechsel gewilligt hat.
Bemerkenswert ist, daß zur Zeit 49 Jahre alt; er
wurde am 7. Juli 1890 den Thron
von Griechenland bestiegen hat, sondern der jün-
gere Sohn Alexander (geb. 20. Juli 1893).
Der entthronte König Konstantin ist am 21.
Juli 1868 geboren, also zur Zeit 49 Jahre alt; er
ist vermählt mit der Prinzessin Sophie von Preu-
ßen (geb. 1870) einer Schwester des deutschen
Kaisers.

Die russische Krise.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Stockholm:
Aus Petersburg wird berichtet, daß ein neuer be-
stimmter Streit zwischen Arbeiterrat und Regierung
im Vorbereitung. Es werden Maßnahmen getroffen,
zur Beseitigung der Schwierigkeiten in Petersburg, ange-
hend wegen Transportschwierigkeiten. Der Arbeit-
errat sieht jedoch darin einen politischen Teil
und meint, die Regierung wolle die Arbeiter
aus Petersburg fortbrennen, um die künftige Kon-
trolle los zu sein. Die Anregung zu dieser
Maßnahme wird besonders Kerenki zugeschrie-
ben. Die sozialistischen Minister widerlegten sich
aber ganz entschieden. Tschernow, Skobelew und
Neretki weigern sich jetzt, mit Kerenki in dem-
selben Kabinett zu arbeiten, falls die Maßnahme
nicht zurückgenommen wird. Die gesamte Arbeit-
erschaft steht selbstverständlich hinter den Sozial-
isten. Die Arbeiter veranstalten in Petersburg
tiefste Demonstrationen gegen die Märsche,
wobei schwere Ausschreitungen vorkommen. Je-
doch eine Ordnungsmacht besteht gegenwärtig
nicht, da die Witz streift. Da Kerenki keine-
wegs gewillt ist, freiwillig zurückzutreten, wird
in der neuen Krise hart auf hart gefochten werden.
Neue Meutereien in der russischen Armee.
Sankt Petersburg, 12. Juni. (ab.) Der „Daily Telegraph“
meldet aus Petersburg: Es laufen wieder viele
Gerüchte um, über neue Meutereien in der Ar-
mee; ganze Regimenter haben, da man den Befehl
zu einer heiligen Offensive erwartet, Vorbereitun-
gen zur Abreise in die Heimat getroffen; teilweise
hatte man schon Lokomotiven und Güter beschla-
gnet, nur die Uebereinkunft eines Generals
vermochte die Soldaten vorläufig noch zum Wei-
terbleiben zu bewegen.

Es scheint, daß die Bauern zahlreiche Briefe

Englische Angriffe verlustreich gescheitert.

Ein fünfmaliger französischer Gegenangriff bei Gerny abgewiesen.

Die Mai-Erfolge unserer Luftstreitkräfte.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 12. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der holländischen Front war die Artillerie-
tätigkeit abends bei Nieuport und südlich der Douve
geheißt. Nachmittags griff englische Kavallerie
gegen unsere Linien südlich von Wessines an; nur
Trümmer kehrten zurück.
Südlich davon bei dem Gut Artois angreifende
Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.
Im Artois war im Lens-Bogen sowie in und
südlich der Scarpe-Riederung die Feuerkraft
lebhaft.
Bei Frommelles, Neufchâpelle und Arleux vor-
dringende englische Erkundungsteilungen sind
abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Gegen die von uns beim Dorf bei westlich von
Gerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die
Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämt-
lich verlustreich im Feuer- u. Nachkampf scheiterten.
Der Artilleriekampf erstreckte sich nördlich von
Bailluy und am Winterberg vorübergehend größere
Stärke.

In der Ostkampagne schlugen bei Tazure und
Bauquois französische Erkundungsvorstöße fehl.
**Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Dünne, bei Smorgon, Baranowitschi
und besonders bei Berezani an der Rajawitsa ist
die Geschütztätigkeit wieder lebhaft geworden.
Mazedonische Front.

Zwischen Brest-Sec und der östlichen Gerna
sowie vom rechten Warbar-Flur bis zum Tjoran-
See zeigte sich die Artillerie tätiger als in der letz-
ten Zeit.

an ihre Söhne geschrieben haben, in denen gesagt
wird, daß in Folge des Anerbietens eines ehren-
vollen Friedens weitere Kämpfe unnötig geworden
seien. Im übrigen siehe die Verteilung des Grund-
besitzes bevor, bzw. sie müßte erzwingen werden;
die Koffer müssen jetzt unbedingt bestellt werden,
da sonst Rußland im nächsten Jahre eine Hungers-
not haben werde.

Die meuternde Offiziersflotte.

Genf, 12. Juni. (ab.) „Petit Parisien“ meldet
aus Petersburg: Die vor Björkö liegenden Ein-
heiten der Offiziersflotte hätten sich dem Kronstädter
Revolutionärsrat unterworfen.

Ein frecher Schwindel.

BB. Berlin, 12. Juni. In der „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Ein Schlägler
auf das Treiben der feindlichen Agenten wirft
eine Notiz, die gegenwärtig durch die neutrale
Presse läuft. Sie besagt, daß der Kaiser und
Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Ka-
pitalien in amerikan. Werften ange-
legt hätten. Früher haben solche Agenten in
Deutschland die Lüge verbreitet, gegen England
werde mit Schonung Krieg geführt, weil der Kai-
ser Kapitalanlagen in England habe. Auch der
freche Schwindel gehört zu der täglichen Arbeit
der feindlichen Propaganda; es wird im Großen
wie im Kleinen weiter gelogen.

Glanzvolles Resultat der ungarischen Kriegs- Anleihe.

Budapest, 11. Juni. Die am 12. Juni ab-
schließenden Zeichnungen auf die fünfte ungarische
Kriegsanleihe haben bisher ein glänzendes Re-
sultat ergeben. Man glaubt die Zeichnungen wer-
den über zwei Milliarden Kronen ergeben.

Ungarische Kriegsanleihe.

BB. Wien, 12. Juni. Neue Meldung des
ungarischen Korrespondenz-Büros. Infolge des
lebhaften Interesses an der Kriegsanleihe verlan-
gerte der Finanzminister den am 12. Juni abge-
schlossenen Zeichnungstermin bis zum 26.
Juni.

Auch San Domingo!

BB. Berlin, 11. Juni. Der spanische Boten-
schreiber teilte dem auswärtigen Amt mit, daß nach ei-
ner ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die do-
minikanische Republik von den Vereinigten Staaten

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen
Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren
Unternehmungen große Erfolge erzielt.
Neben den Kampf- und Aufklärungsfliegern be-
währten sich besonders die für Fernleistung und
Verfolgung unentbehrlichen Artillerieflieger,
deren Leistungen durch Heißballonbeobachter
wertvoll ergänzt wurden.
Wir verloren im Westen, Osten und auf dem
Balkan 79 Flugzeuge und 9 Heißballons.
Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen
sind 114 hinter unsere Linien 148 jenseits der
feindlichen Stellungen erkennbar abgeschossen.
Außerdem haben die Gegner 26 Heißballons ein-
gebrochen, und weitere 23 Flugzeuge, die durch
Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen
wurden.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Ein erfolgreicher Luftangriff und gute Landboot-Resultate:

23 000 Br.-R.-Z.

BB. Berlin, 12. Juni. (Amtlich.)
Eines unserer Flugzeuggeschwader be-
legte am 10. Juni die russischen Stä-
belpunkte Rebara und Krensbura erfolg-
reich mit zahlreichen Spreng- und Brand-
bomben. Ein Teil der militärischen Anlagen
wurde nahezu völlig zerstört.

Trotz der starken feindlichen Gegenwirkung
fehlten alle Flugzeuge ohne Verlust und ohne Ver-
schädigung zurück.

(Ermächtigung: Die Orte Rebara u. Krensbura
befinden sich auf dem südlichen Teil der
russ. Ostfront.)

Durch unsere U-Boote sind im Atlan-
tischen Ozean neuerdings versenkt worden:
der engl. bewaffnete Dampfer „Limerick“
(6827 Br.-R.-Z.); ein engl. bewaffneter Dampfer
von 4500 T. mit Munition; ein bewaffneter
engl. Dampfer von 8000 T. sowie ein Dampfer
von 4000 T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

veranlaßt wurde, die diplomatischen Beziehungen
zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der
deutschen Interessen in der Republik übernahm
Spanien.

Größte Vorkellungen.
Berlin, 11. Juni. Wie der „Berl. Lokalan.“
heißt, wird die deutsche Regierung wegen des Ver-
haltens der britischen Seeleute gegenüber den
deutschen Matrosen bei dem letzten Seegericht vor
Jerbränge bei der englischen Regierung über diesen
neuen Vorfall die ernstlichen Vorkellungen
erheben, sobald die Unterlagen über die Vorgänge
amtlich durchgearbeitet sein werden.

Die Anbaufläche im besetzten Rumänien.
BB. Berlin, 12. Juni. Die landwirt-
schaftlich bestellte Fläche im Gebiete der
Militärverwaltung in Rumänien betrug in
den letzten Friedensjahren 2,70 Millionen Hektar.
Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 2,06 Mil-
lionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar
hinter dem Friedensstand zurück. Davon sind
bestellt: Mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen
Hektar, mit Getreide 80 000 Hektar und mit
Hülsenfrüchten 23 000 Hektar. Diese Leistung ist
umso anerkennenswerter, als infolge des langen
Winters die Frühjahrspflanzung erst Anfang
April beginnen konnte. Der Saatstand ist fast
überall zufriedenstellend.

Die rumänische Erdölindustrie.
BB. Bukarest, 12. Juni. Die rumänische Erd-
ölindustrie ist trotz der rücksichtslosen Zerstörun-
gen, die im vorigen Herbst unter englischer Lei-
tung stattgefunden haben, in planmäßigen Wie-
deraufbau begriffen. Die Produktion nimmt von
Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Be-
darf der Mittelmächte an den für die Krieg-
führung und die Verkehrsmittel wichtigen Ölen
unbedingt sicher.

Feindliche Fliegerangriffe.
BB. Berlin, 11. Juni. In der Nacht zum 5.
Juni warfen feindliche Flieger in zahl-
reichen Geschwadern und einzeln fliegende Flug-
zeuge auf eine Reihe von Dörfern zwischen
Mosel und Saar Bomben. Die meisten von
ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem
Dorf Dantingen wurden drei Häuser schwer
beschädigt und eine Person leicht verletzt. In
Saar, einem Dorf halbwegs Mosel und Metz,
wurde das Schulhaus getroffen, der Bürger-
meister und seine Frau getötet. Alle anderen Bom-
ben wurden wohl- und ziellos in die Dörfer und
das freie Gelände gestreut.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industrie-
werke des Saargebietes sich richteten.

Marshall Smith nur noch dem Namen nach.

Schweizer Grenze, 12. Juni. Schweizer Blät-
tern zufolge weiß London, daß die Kampfhandlun-
gen auf dem englischen Frontabschnitt in Wirk-
lichkeit von General Plumer geleitet werden,
der sich schon im Burenkriege durch seine kühnen
Streichzüge auszeichnete und auch im gegenwärtigen
Kriege sein strategisches Talent bewiesen habe.
Marshall Smith führte eigentlich nur mehr dem
Namen nach den Oberbefehl, der über kurz oder
lang amtlich an den französischen General Belain
übergeben dürfte. Der Bereich Plumers
wird gleichzeitig erheblich erweitert.

General Plumer.

Die gegenwärtige englische Offensive auf der
Front von Ypern steht, wie die französischen Zei-
tungen mitteilen, unter dem Befehl des Generals
Plumer. Der General ist aus der Infanterie her-
vorgegangen. Er führte im Burenkriege die eng-
lische Kolonne, welche Mafeking besetzte. 1914
wurde er zur Ausbildung von Territorialtruppen
in Nordengland verwendet und anfangs 1915 an
die Front in Frankreich geschickt, wo er an der
zweiten Ypernschlacht teilnahm. Er war seitdem
die ganze Kriegsdauer über im Raum von Ypern
tätig u. kennt jedenfalls das dortige Gelände aus-
gezeichnet.

Kerenki und der fluge Selbst.

Nach der Inspektionsreise Kerenkis an die
Front wird Kopenhagener Zeitungen folgendes
Ergebnis berichtet: Nach einer freigelegten An-
sprache Kerenkis an die Soldaten fragte ein Sol-
dat, ob die Offensive auch zur Befreiung der neu
gewonnenen Freiheit notwendig sei. Kerenki er-
widerte auf diese Frage, die Offensive werde vom
Oberkommando entschieden. Der Soldat bemerke
hierauf, wenn man zur Offensive übergehen würde,
würden alle zugrunde gehen, und das Land für
die Freiheit und Gerechtigkeit keinen Gebrauch. Wegen
dieser Antwort des Soldaten wurde Kerenki sehr
erregt. Er verlangte von dem Regimentalkomman-
danten, den Soldaten aus dem Ypern auszu-
stoßen und beizubehalten, da das Land für solche
Menschen, die das Vaterland nicht verteidigen wol-
len, keine Verwendung habe.

Die Geheimverträge.

Russische Grenze, 12. Juni. Die „Nietz“
meldet, daß die verbündeten Regierungen ihre Zu-
stimmung zur Veröffentlichung der Bündnisver-
träge Rußlands mit den alliierten Regierungen
erteilt haben.

Präsidentenwechsel in Frankreich?

Basel, 12. Juni. Pariser Meldungen be-
richten über eine schwere Erschütterung
der Stellung Poincarés, und daß diese
Erschütterung mit der Frage der Geheim-
verträge Frankreichs mit seinen Verbündeten
eng verknüpft sei. Es scheint, daß Poincaré
anhand der russischen vorläufigen Regierung aus-
zuweisen zu seiner Zeit, da Wladimir Wladimirov
des Außenwärters war, neue Geheimverträge abgeschlossen
hat. Nach dem Sturz Wladimirov sei die russische
Regierung jedoch entschlossen, diese Geheimverträge
nicht mehr zu achten.

Die Furcht vor einer österreichischen Offensive.

Die Kriegsberichterhalter der Mailänder Blät-
ter drohen ihren Zeitungen wieder einmal, daß
man eine neue österreichische Offensive befürchten
müsse. Den Mailänder „Nachrichten“ zufolge meldet
der „Secolo“ Korrespondent an der Front, es
sei zweifellos, daß die größte Kräfteanstrengung des
Feindes jetzt noch bevorstehe.

„Luthermünzen“?

Dem Reichsschatzamt liegen, wie die „Tägliche
Rundschau“ wissen will, Anträge vor, die sich auf
die Prägung von Denkmünzen auf die 400-Jahr-
feier der Reformation beziehen. Diese Münzen
sollten in Zwei- oder Drei- oder Fünf-Markstücken
mit einem entsprechenden Aussehen versehen. Das
Reichsschatzamt verzögert sich jedoch dem genannten
Blatt zufolge „gerade“ gegen diese Anträge ab-
zuweisen und zwar aus zwei Gründen. Der eine
besteht in der durch den Krieg gebotenen Rücksicht
auf die Erhaltung unserer Vorräte an Edelmetal-
len, und der andere, den die „Tägliche Rundschau“
„erheblich bemerkenswerter“ findet, liegt darin,
daß die verlangten Denkmünzen das Bild Luthers
tragen sollen, worin nach Ansicht des Reichsschatz-
amts eine starke Zumutung an die deutschen
Katholiken läge. Die „Tägliche Rundschau“ meint,
daß dieser Grund offenbar den Ausschlag gegeben
hat und wir hoffen für selbstverständlich, daß dem
in der Tat so ist. Mögen sich unsere evangelischen
Mitbürger sowie Lutherdenkmünzen anfertigen
lassen, wie sie wollen; dagegen wird von unserer
Seite nie etwas eingewendet werden, aber daß die
Reichsmünzen Luthers Bildnis tragen soll-
ten, ist denn doch ein Plan, der uns reichlich ver-
stießen und sonderbar vorkommt.

